

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 20.

Samstag 10. März

1855.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

(Gartenverkauf).

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Tuchmachermeisters Georg Friedrich Müller dahier, bringen die Erben am

15. März

Nachmittags 1 Uhr

in der Gerichtsnotariatskanzlei zur Versteigerung ihren Garten — 1 B. und etliche Ruthen groß — auf dem Schloß neben Gebrüder Nüsse und dem Weg, mit zwei Gartenhäuschen.

Die Liebhaber wollen sich einfinden. Herr Stadtrath Aker, als Pfleger, wird, wofern sie gewünscht wird, nähere Auskunft vorläufig geben.

Den 6. März 1855.

R. Gerichtsnotariat.
Magenau.

Calw.

Dritte Aufstreichs-Verhandlung über den Verkauf von 1 Mrg. 8 Rth. des mit Dinkel angeblühten Aker in der Heumade, dem Schuhmacher Heinrich Widmaier gebüdig am

Montag den 16. April

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus. Ankaufsumme 110 fl.

Den 9. März 1855.

Gemeinderath.

Sgelsloch.

(Liegenschaftsverkauf).

Auf die in Nro. 9 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft ist bei der letzten Aufstreichs-Verhandlung ein Anbot von 1600 fl. gemacht worden. Zu ei-

ner weitem Aufstreichs-Verhandlung ist nun

Gründonnerstag, 5. April

Mittags 1 Uhr

anberaumt, wo sich die Liebhaber auf hiesigem Rathhause einfinden wollen.

Den 8. März 1855.

Schultheißenamt.
Bertsch.

Dberreichenbach.

(Zweiter Liegenschaftsverkauf).

Die Liegenschaft des Jakob Burkhardt, Schindelmacher von hier, welche bei dem letzten Verkauf nur ein Verkaufsangebot von 250 fl. erhalten hat, wird nun am

Montag den 2. April

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus nochmals zum Verkauf gebracht werden. Dieses besteht in

$\frac{1}{2}$ an einer zweistöckigen Behausung unten im Dorf, neben der neuen Badstraße, nebst einem unter demselben befindlichen halben Keller

$\frac{1}{2}$ an einer Scheuer mit Stall bei dem Hause, sowie einige Ruthen Wurgarten an dem Schweinbach, ganz nahe an dem Hause.

Güter auf Eberspieler Markung:

3 B. Aker neben Gottl. Schroth Wittve und Johannes Calmbach

1 Mrg. Aker neben Christian Mayer und Jakob Weiß und wieder

2 Bril. Aker alda neben Ulrich Nonnenmann und Johannes Mod.

Die sämmtlichen Verkaufsgegenstände

de sind in gutem Zustande und werden nur einem solchen Käufer überlassen werden, welcher sich mit dem höchsten Kaufsanbot über die Bezahlung auszuweisen vermag.

Den 1. März 1855.

Schultheißenamt.
Lug.

Dittenbrunn.

(Schafweide-Verpachtung).

Die hiesige Sommerschafweide enthält 100 bis 120 Stück, und wird das Stück um 24 fr. aufgenommen. Wer Lust zur Beschlagung hat, möge sich bis

12. März

Mittags 12 Uhr

bei unterzeichneter Stelle melden.

Schultheißenamt.
Holzapfel.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Wracher Bleiche.

Mit dem Eintritt des Frühlings, beginnt auch das Bleich-Geschäft in Wrach. Ich besorge dahin auch heuer wieder rohe Leinwand, Faden und Garn, und empfehle ich mich zu recht vielen Aufträgen, bestens.

Ferdinand Kaiser.

Calw.

Unterzeichneter hat bis Georgii sein oberes Logis an eine stille Familie zu vermieten.

Karl Dreiß

Mehrere Wagen Düng hat zu verkaufen Walfmüller Eisenmann im Teinthal.

Havre.

Mein Niederhaus in Mainz und Havre

Joseph Lemaitre & Washington Finlayhat mir für die nächsten Abfahrten am 20. 30. März, 10., 20. und 30. April nach New-York und New-Orleans
außerordentlich billige Preise

aufgegeben. Zudem ich Auswanderungslustige hievon in Kenntniß setze, empfehle ich mich bestens zum Abschluß von Verträgen.

August Schuafner bei der untern Brücke in Calw.

Bremen - Nordamerika.Die Herren **Pokranz & Cie.** in Bremen

expediren am 1. und 15. jeden Monats,

große mit geräumigen Zwischendecken versehene

Dreimaster Schiffe erster Klasse

nach **New-York, Baltimore, Quebec** und im Frühjahr und Herbst nach
New-Orleans und Galveston.

Nähere Auskunft ertheilt

Der Bezirksagent

Ferdinand Georgii.

Auch kann ich für die beiden Dampfer Hermann und Washington Plätze zu den bekannten Preisen abgeben.

Geld auszuleihen gegen zweifache Ver-
sicherung:100 fl. Pfleggeld bei Hirschwirth
Wösch in Oberkollwangen.
600 fl. Pleggeld bei J. G. Stroh
bei der untern Brücke in Calw.
8-900 fl. aus dem Schulhausbau-
fonds zu Demjacht.

C a l w.

Zu vermietthen sogleich oder bis Ge-
orgen: eine freundliche Wohnung mit 4
Zimmern und 1 Kabinet nebst allen
häuslichen Bequemlichkeiten im Beck-
schen Hause in der Nonnengasse.

C a l w.

(Empfehlung).

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Kleidermachen und Weisnähen in und
außer dem Hause.

Name Rühle.

C a l w.

Gut heimgebrachtes Heu und Dehm

hat zu verkaufen

Lodholz, Schuhmacher.

C a l w.

Gut eingebrachtes Heu hat zu ver-
kaufen

Haug, Schreiner.

C a l w.

Ungefähr 40 Zentner gut einge-
brachtes Heu und Dehm hat zu ver-
kaufen

Chr. Schlatterer, Wittwe.

C a l w.

Unterzeichnete verkauft

Dienstag den 20. März
von Vormittags 8 Uhr anca. 600% junge und alte eichene u.
etwa 12 Rfl. taunene Rinden in klei-
neren Partien (je nach Umständen
auch das ganze Quantum) nebst
sämtlichem Rothgerber-Handwerks-
zeug im öffentl. Auktion; bemerkt
wird, daß bei der Abfuhr baare Be-zahlung zu leisten ist. Liebhaber ladet
hiemit auf obgenannten Tag ein
Rothgerber Göppingers
- Ehefrau.

C a l w.

Für die neuerdings sehr verbesserte
und auch auf der Münchner Indust-
rie-Ausstellung als vorzüglich belobte**Diabeurerleiche**empfehle ich mich auch heuer wieder
zur Besorgung von Leinwand, Faden
und Garn und deren baldigen Abliefer-
ung aufs Beste.

Kaufmann Reuscher.

S t a m m h e i m.

(Bürgschafts-Gläubiger-Aufruf).

Da zu vermuthen ist, daß der ver-
storbene Baltas Ritter, Wagner,
sich hier und da verbürgt hat, so er-
geht an alle seine Bürgschafts-Gläubi-
ger hiemit der öffentliche Aufruf, ihre
Ansprüche

binnen 30 Tagen bei der Unterzeichneten anzumelden, indem sie im Unterlassungsfalle alle daraus entspringenden nachtheiligen Folgen sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 9. März 1855.

Wittve Ritter.

Calw.

(Dankfagung).

Für die liebevolle Theilnahme an dem schnell erfolgten Tode unseres lieben sel. Vaters und Vaters, Tuchmacher Springer, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung dankt herzlich

Für sich und im Namen der Hinterbliebenen, die Wittve Christiane Springer.

Calw.

Liederkranz.

Heute Abend Eröffnung des Wahl-Ergbnisses bei

Thudium.

Calw.

1 Truhenkarren, 1 zwei-, 1 vier-spänniger und 1 Blockwagen habe ich zu verkaufen, auch wünsche ich 9 Eri-Msche zu kaufen.

Jak. Widmann.

Nothstand in den nordamerikanischen Gewerben.

Wirft man einen Blick in jeziger Zeit auf Nordamerika, namentlich auf die östlichen Freistaaten, so wird man dort große Noth im Gewerbs- und Arbeiterstande gewahr. Privatbriefe aus Newyork sprechen von Hunderttausenden, welche arbeitslos dem Hunger und Elend preisgegeben und bloß auf die Wohlthätigkeit ihrer Mitbürger angewiesen sind, und liefert die Newyorker Abendzeitung mit erschreckender Wahrheit den Nachweis, daß die Privatnachrichten keineswegs übertrieben sind. Jenem Berichte zufolge haben die großen Eisengießereien und Maschi-

nen-Fabriken in Newyork kaum mehr die Hälfte ihrer früheren Arbeiter, und selbst diese Zahl wird in Kurzem noch mehr eingeschränkt werden; die noch Beschäftigten arbeiten zu herabgesetzten Preisen; die großen Buchdruckereien, welche Tausende von Leuten beschäftigten, haben fast $\frac{2}{3}$ derselben entlassen, von ungefähr 1000 für die Verlags-handlungen arbeitenden Buchbindern sind über 300 arbeitslos geworden. Verhältnismäßig am Drückendsten ist die Arbeitslosigkeit bei Maurern, Zimmerleuten, Bauhelfern u. s. w., da in Bauunternehmungen kaum ein Actel so viel zu thun ist als in 1853. Von circa 7000 Maurern, welche gewöhnlich in Newyork Beschäftigung finden, sind nur etwa 1000 in Arbeit. Gleiche Noth herrscht bei den Schiffszimmerleuten und allen, die für den Schiffsbau arbeiten, da bei der gegenwärtigen Handelskrise wenig oder gar keine neuen Schiffe gebraucht werden. In den Luxus-Geschäften, z. B. Goldleisten-Fabriken, sind die Arbeiter schon längst auf halbe Arbeitszeit gesetzt; ihre Lage wird sich nach Weihnachten ohne Zweifel noch verschlimmert haben. In den Gießereien stehen fast sämtliche Arbeiter auf halbe Zeit, die Schiffsfabriken liegen ganz darnieder, und von Hutmachern haben etwa 30 Beschäftigung, wo früher 100 arbeiteten. Besonders beklagenswerth sind die Schneider, deren es in Newyork viele Tausende giebt; 5—6000 wissen nicht, woher sie den nächsten Tag ihr Brod nehmen sollen. Eine große Kleiderfabrik, welche bisher an 1000 Leuten Arbeit gab, hat dieselben am Christabend sämtlich abgelohnt. Nicht minder traurig, ja wo möglich noch betrübender, soll es mit den gewöhnli-

chen Handarbeitern und Tagelöhnern aussehn. Bei aller dieser gräßlichen Noth steigen aber die Preise der Lebensmittel noch täglich höher, und auch die Mieten werden theurer, da die städtische Steuerumlage für 1855 auf mehr als das Doppelte des Jahres 1852 erhöht worden ist und nicht weniger als 13 Millionen Dollars beträgt. In anderen Städten Arbeit zu suchen, ist unmöglich, da allenthalben die Noth aus denselben Ursachen herrscht nur den jungen, unverheiratheten Leuten wird der Rath gegeben, in das Land zu gehen und beim ersten besten Bauer für Kost und Wohnung zu arbeiten, um nicht in der Stadt die Zahl der Nothleidenden zu vermehren und die Wirkungen der Wohlthätigkeit zu beschränken.

„Die Tausende von Arbeitern,“ fährt der amerikanische Bericht fort, „die gerade in dieser Jahreszeit, wo der Verdienst ihnen so nothwendig ist, zu feiern gezwungen sind; die stillstehenden Dampfmaschinen der Fabriken; die zahllosen Waaren-Auktionen; die leerstehenden Geschäftslokale; die Hunderte von rüstigen, arbeitsfähigen und arbeitslustigen Männern, die als Bettler durch die Straßen irren müssen, weil ihnen der Hunger in das Angesicht starrt; alle diese und noch viele andere Anzeichen sprechen deutlicher, als Worte es vermöchten, über die Zustände, in denen wir uns befinden. Jeden Tag treffen aus allen Theilen des Landes Depeschen ein, welche die ArbeitsEinstellung neuer großer Fabriken melden; jeder Tag vermehrt die Schaar der Arbeits- und Brodlosen um Tausende. Wir zweifeln, ob gegenwärtig in Deutschland der Arbeiter sich in so trüber Lage befindet, als

hier in Amerika, wenigstens in den großen Städten des Ostens; denn dort hat er in den meisten Fällen noch eine Art von Rückhalt an dem Gemeinsinn stammverwandter Kommunen, während hier hart hinter dem Erwerbsmangel und der Geldlosigkeit der Hunger steht."

Eupatoria.

Eupatoria ist dazu berufen, bald eine große Rolle in dem Feldzuge der Krim zu spielen. Leider sehe ich mich verschiedener Umstände halber genöthigt, interessante Mittheilungen darüber bis auf später zu verschieben, doch werde ich Ihnen dieselben, sobald der günstige Augenblick gekommen, zugehen lassen.

Von Sebastopol bis Eupatoria ist die Küste und das Land mit russischen Kolonnen und Kantonnements bedeckt, und in diesem Augenblicke die Stadt umgeben von einer Menge Kosaken, einigen Regimentern regulärer Kavallerie und ziemlich starker Feldartillerie. Die russischen Schildwachen sind nur zwei Kilometer von der Landseite der Festung entfernt.

Die Gegend, in welcher die Stadt liegt, ist fast ganz eben, nur an der Quarantaineseite durch einige Sandhügel unterbrochen. Eupatoria ist von einer ungeheuern Ausdehnung, und wenn man nach dem Anblick urtheilen wollte, den es von der Rhede aus gewährt, so wäre man versucht, es für weit bedeutender zu halten als es wirklich ist. Alle russischen Gebäude liegen am Meeresufer; die Tartarenstadt befindet sich an der Landseite. Es ist weder ein Quai noch ein Hafen dort, nur ein Landungsplatz, der

allen Stürmen offen steht und sich in einem sehr schlechten Zustande befindet, so daß bei der geringsten Brise das Einlaufen der Schiffe fast unmöglich wird.

Die Stadt, die Straßen und die Häuser sind schrecklich schmutzig, überall sieht man Roth und Pfützen. Die Bevölkerung ist ebenso wenig ansehend als die Stadt selbst, und man behauptet nicht mit Unrecht, daß nach Abzug der Russen die Tartaren und Türken fast Alles zerstört haben, was die Euxinen gebaut. Viele Häuser, die für uns hätten sehr nützlich sein können, sind geplündert und theilweis zerstört und des Holzwerks beraubt, unter Anderem auch eine prächtige Infanterie- und Kavalleriekaserne, ungefähr 500 Meter von der Stadt entfernt, an der Quarantaineseite gelegen.

Ehe ich auf genauere Einzelheiten über die jetzigen Zustände eingehe, will ich Ihnen einige Auskunft über unsere Stellung geben. Die Stadt ist jetzt, Dank sei es unserer Seeinfanterie und unserm Geniecorps, nicht allein geschützt vor einem Handstreich, sondern sogar genug besetzt, um einem regelmäßigen Angriffe der ganzen russischen Armee widerstehen zu können. Die Ausdehnung der Festungswerte ist sehr groß, aber es wird nicht an Mannschaft fehlen, da wir bald 50000 Türken und 18 Batterien Feldartillerie dort haben werden, deren Ankunft wir jetzt entgegen sehen. Die schwächsten Stellen sind mit Thürmen und bastionirten Batterien versehen worden und alle Eingänge zur Stadt wohl besetzt.

Jeden Tag kommen verschiedene Detachements der Donauarmee an

und Dmer Pascha hat sich selbst nach Balaklava begeben, um sich mit den verbündeten Generälen zu berathen. Ein Theil dieser Armee wird in der Stadt untergebracht werden, der andere in einem außerhalb befindlichen, verstaubten Lager, das mit den Festungswerten in Verbindung steht; die ganze Kavallerie wird innerhalb der Stadt einquartirt.

Bei den Wällen sind schon mehr als 50 Kanonen aufgeschraubt. Was den Ort noch besonders fest macht, ist, daß er auf drei Seiten vom schwarzen Meere geschützt ist, und die Kriegsschiffe im Stande sind, auf eine solche Weise Anker zu werfen, daß sie mit ihrem Geschütz das ganze rechts und links von der Stadt gelegene Ufer bestreichen können, die überdies mit Getreide und Fleisch wohl versehen ist, obgleich nach der Ankunft der Armee von Sebastopol ein Theil Sakatwisch für die Belagerungsarmee gebraucht wurde; das Holz allein fehlt hier wie überall, doch haben die durch einen Windstoß am 14. Dezember Schiffbruch gelittenen Fahrzeuge bis jetzt für die gewöhnlichen Bedürfnisse hingereicht.

Ungefähr 2 bis 300 Tartaren sind als Hilfstruppen angenommen worden, sie dienen im Verein mit den türkischen Lanzenreitern, von welchen erst eine Eskadron angekommen ist, als Plänkler. Sie scheinen ganz für uns gesinnt zu sein und ich glaube, daß es leicht sein würde, eine große Anzahl von ihnen für uns zu gewinnen und eine starke Truppe aus ihnen zu bilden. Sie sind im Allgemeinen tapfer und ausdauernd. (Schluß folgt).

Samstag den 11. März werden predigen: Vorm. Helfer Kieger. Nachmitt. Bifar Wörner.

Redigirt, verlegt und gedruckt von Rivinius.